

WASSER–SANITÄR– VERSORGUNG–HYGIENE



Für einen uneingeschränkten
Trinkwasserzugang für alle

Morija Schweiz

Route Industrielle 45 - 1897 Le Bouveret
Tel. +41(0)24 472 80 70 - info@morija.org

Bankkonto Postfinance
Mingerstrasse 20 - 3030 Bern
IBAN: CH43 0900 0000 1901 0365 8

Morija Frankreich:

BP 80027 - 74501 PPDC Évian les Bains
morija.france@morija.org
Bankkonto Crédit Agricole:
IBAN: FR76 1810 6000 1996 7026 0567 691

Website: www.morija.org

Redaktionelle Leitung: Benjamin Gasse

Redaktion und Fotos: Morija

Besinnung S. 2: René Progin.

Titlebild: Jérôme Prekel

Gestaltung: Visuel Design

Übersetzung: Syllabes

Druck: Jordi AG

Social Media:

facebook.com/morija.org
instagram/morija_ong_officiel

Kostenlose Zeitung

Förderabonnement: CHF 50.-



Morija verfügt seit 2005 über das ZEWO-Hilfssiegel, das vertrauenswürdigen Hilfswerken verliehen wird. Nachdem der spezifische Bedarf eines Spendenaufrufs gedeckt ist, werden die weiteren Spenden für andere dringende Bedürfnisse verwendet.

Unter den verschiedenen Wegen, über die Sie uns unterstützen können, ist die Banküberweisung diejenige, bei der die geringsten Gebühren anfallen.

Wir verpflichten uns, die Adressen unserer Spenderinnen und Spender, Abonnentinnen und Abonnenten und Mitglieder nicht an Dritte weiterzugeben. Morija verwendet durchschnittlich 14 % der erhaltenen Spenden für die Funktionskosten der Organisation – so finanzieren wir die professionelle Betreuung unserer Projekte und sichern die Nachhaltigkeit unserer Programme.

Unsere Programme werden unterstützt durch die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten (EDA).



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Direktion für Entwicklung
und Zusammenarbeit DEZA

EDITORIAL



BENJAMIN GASSE
Direktor

Wasser ist entscheidend für die Menschheit: Es ist das Blut, das unseren Planeten am Leben erhält.

Wasser hat das Leben erst möglich gemacht. Seit Jahrtausenden sorgt der Wasserkreislauf für günstige Voraussetzungen, damit die Menschheit auf unserer Erde gedeihen kann. In diesem natürlichen Zyklus geht kein Wasser verloren: Es verdunstet und wird dann in den Wolken eingelagert. Anschliessend gelangt es als Regen zurück auf unsere Berge und Böden, wo es Durst löscht und die Felder bewässert, bevor es zurück ins Meer fliesst. Doch dieser natürliche Kreislauf ist heute aus dem Gleichgewicht geraten, wodurch das Leben von Hunderten Millionen Menschen bedroht ist –, nicht nur durch Wassermangel, sondern auch, weil es ihnen an Nahrung fehlt.

Denken wir jedes Mal, wenn wir den Wasserhahn aufdrehen, daran, wie kostbar diese Geste, dieses Geschenk ist und wie gross das Problem des Wasserzugangs geworden ist?

Mehr als zwei Milliarden Menschen haben noch immer keinen Zugang zu Trinkwasser. Alle 17 Sekunden stirbt ein Kind an einer durch schmutziges Wasser verursachten Krankheit und drei Milliarden Menschen leben aufgrund von Wassermangel in Ernährungsunsicherheit. Diese Zahlen sind ein Weckruf. Sie erinnern uns daran, dass Wasser nicht einfach nur eine Flüssigkeit ist. Wasser ist ein Gemeingut, eine lebenswichtige Ressource, die unser Verhältnis zu sozialer Gerechtigkeit und unsere Bereitschaft, zu teilen, hinterfragt.

Für die Gemeinschaften im Sahel, die Morija unterstützt, ist der Zugang zu Trinkwasser eine Frage des Überlebens. Durch immer unregelmässige Niederschläge und nur schwer zugängliches oder kaum erneuerbares Grundwasser verschärft sich die Lage zusehends. Die bestehende Wasserversorgung kann den zunehmenden Bedarf der Menschen für die Landwirtschaft, die Viehzucht und den Verbrauch der Haushalte kaum decken. Diese Knappheit gefährdet die Ernährungssicherheit, erhöht die gesundheitlichen Risiken und führt manchmal zu Spannungen zwischen den Nutzerinnen und Nutzern. Wasser ist zu einer Ressource geworden, die gleichzeitig wertvoll und gefährdet ist.

Die vorliegende Zeitungsausgabe berichtet von der Vielfalt der Herausforderungen rund um das Thema Wasser, aber auch von unseren zahlreichen Initiativen, ist der Zugang zu Wasser doch ein prioritäres Ziel all unserer Einsatzbereiche, von der humanitären Hilfe, der Ernährung und der Gesundheit über die Landwirtschaft bis hin zur Bildung.

Wasser steht überall im Mittelpunkt. Durch gemeinsames Handeln kann es uns gelingen, den Zugang für alle zu sichern. Mit Ihrem Einsatz an unserer Seite leisten Sie einen konkreten Beitrag und ermöglichen uns, an Orten mit akutem Wassermangel einen Trinkwasserzugang bereitzustellen. Damit erreichen Sie noch viel mehr: Sie helfen mit, Leben zu schützen, und Sie zeigen Solidarität mit ganzen Dorfgemeinschaften angesichts einer Herausforderung, die uns alle betrifft.

BESINNUNG

Papst Franziskus schrieb 2015 in seiner Enzyklika *Laudato Si'*: «Während die Qualität des verfügbaren Wassers ständig schlechter wird, nimmt an einigen Orten die Tendenz zu, diese knappe Ressource zu privatisieren; so wird sie in Ware verwandelt und den Gesetzen des Marktes unterworfen.»

Er erinnerte daran, dass auch heute noch Millionen Menschen der Zugang zu diesem lebenswichtigen Gut verwehrt ist.

Der Papst betonte mit Nachdruck, dass «der Zugang zu sicherem Trinkwasser ein grundlegendes, fundamentales und allgemeines Menschenrecht [ist], weil es für das Überleben der Menschen ausschlaggebend» ist. Unter der Verletzung

dieses Rechts leiden allen voran die Ärmsten, was zu einer schreienden Ungerechtigkeit führt, die ihre Würde und ihre Gesundheit gefährdet.

Neben dem Grundbedürfnis des Zugangs zu Wasser ist dieses auch eine Quelle für Entwicklung und Hoffnung. Wo das Wasser fliesst, verbessert sich die Gesundheit, die Frauen und Kinder sind von der täglichen Last des Wasserholens befreit, die Menschen erhalten ihre Würde zurück. Und trotzdem, so sagte es Papst Franziskus ebenfalls: «Diese Welt lädt eine schwere soziale Schuld gegenüber den Armen auf sich, die keinen Zugang zum Trinkwasser haben», denn ihnen den Zugang zu Wasser zu verwehren bedeutet, ihnen das Recht auf Leben zu verweigern.

TSCHAD: DIE TOILETTEN DER KÖNIG-SALOMON-SCHULE SIND FERTIG!

Der Bau der Toiletten der König-Salomon-Schule im Tschad ist abgeschlossen. Von Mitte Januar bis Anfang März arbeiteten die Teams ohne Unterlass, um zwei Toiletteinheiten, eine für die Mädchen und eine für die Jungen, zu errichten. **Das Projekt wurde durch Mittel der Gertrude-Hirzel-Stiftung und den Erlös aus der «Chocolats Solidaires»-Aktion der Orientierungsschule von Collombey-Muraz von Ende 2024 finanziert.**

Ziel der Neuerung ist eine Verbesserung von Hygiene und Sanitäranlagen, damit die Gesundheit und die Sicherheit der Schülerinnen und Schüler bei der Benutzung der Toiletten verbessert wird. Die Anlagen sind ein bedeutender Fortschritt für den Schulalltag, insbesondere für die Mädchen, denn sie sind häufig



mit grossen Schwierigkeiten konfrontiert, wenn keine angemessenen Toiletten zur Verfügung stehen. ■

BURKINA FASO: ZWIEBELN AUSSERHALB DER SAISONALEN ANBAUZEIT



2023 verbesserten sich die Anbaubedingungen für die Begünstigten des Familienfelder-Projekts in Nobéré dank einer optimierten Wasserbewirtschaftung. Einer der Begünstigten, der von der Dorfbewölkerung liebevoll «der Alte» genannt wird, ergriff die Initiative, seinen Brunnen um ein Wassereservoir zu ergänzen, um den Wasserzugang auf seinem Feld zu

verbessern – alles aus eigener Tasche finanziert. Dank dieser Neuerung kann er auch ausserhalb der saisonalen Anbauzeit Gemüse anbauen, insbesondere Zwiebeln, und so das ganze Jahr über produzieren. Eine gesteigerte Produktion sowie der Verkauf zu höheren Preisen ausserhalb der üblichen Anbauzeit verbessern sein Einkommen deutlich. ■

KAMERUN: DER CONTAINER IST ANGEKOMMEN!

Morija und der kamerunische Verein **Prolife** schickten gemeinsam fast zehn Tonnen medizinisches Material und humanitäre Hilfsgüter nach Kamerun. Nachdem der Container über den Hafen von Kribi ins Land gelangt war und die Formalitäten erfolgreich erledigt waren, erreichte er am 22. März 2025 Yaoundé.

Der solidarische Versand umfasste 987 Einzelpakete, die Hälfte davon mit medizinischen Gütern. Dazu gehörte grundlegende Ausrüstung wie Pflegebetten, Rollstühle, Labormaterial (Autoklav, Zentrifuge, Mikroskop) sowie Krücken und Velos. Die Güter sind auf Seiten von Morija für das **Gesundheitszentrum Guider** und auf Seiten von Prolife für das **Gesundheitszentrum Batchenga** und die **Poliklinik La Cité** in Yaoundé bestimmt.

Nach einer sorgfältigen Prüfung werden die Güter auf die Partner-einrichtungen aufgeteilt, wo sie zu einer besseren Patientenbetreuung beitragen werden. ■





Burkina Faso

Wasser für alle in Sakoula

Nach vier Jahren intensiver Arbeit in Sakoula neigt sich die erste Phase des Projekts von Morija und seinen Partnern ihrem Ende zu, mit nachhaltigen Resultaten und einer bedeutenden positiven Wirkung für die örtliche Bevölkerung.

In dem Gebiet am Stadtrand von Ouagadougou war der Zugang zu Trinkwasser und Sanitärversorgung zuvor eine tägliche Herausforderung für Tausende Familien. Zu ihnen gehörte auch Djaorata Konfe, 25, Mutter von drei Kindern: «Das Quartier hatte keine Wasserstelle. Es war ein richtiger Spiessrutenlauf, Wasser zu finden. Seit dem Bau des Wasserreservoirs und der Installation einer solarbetriebenen Beleuchtung fällt diese Belastung weg. Wir verfügen jederzeit über genügend Wasser, und das verändert unseren Alltag.»

Wie Djaorata profitieren mehr als 15 800 Personen heute von einem besseren Trinkwasserzugang, nachdem in den letzten dreieinhalb Jahren 20 Bohrbrunnen gebaut und elf bestehende Brunnen saniert wurden. «Das freut zahlreiche Familien

in meinem Umfeld!» 80 % der Bevölkerung in der Region verfügen nun über einen Trinkwasserzugang – bei Projektbeginn waren es 50 % –, und die Situation hat sich radikal verändert.

Auch in einem häufig vernachlässigten Bereich, der Sanitärversorgung, wurden grosse Fortschritte erzielt: **1033 Toiletten für nahezu 8000 Begünstigte wurden errichtet.** Heute verfügen 85 % der Einwohnerinnen und Einwohner über eine eigene Sanitäreinrichtung, während es 2020 nur 45 % waren. Ein quantitativer und qualitativer Fortschritt, der direkt zur Verbesserung der öffentlichen Gesundheit vor Ort beiträgt!

Eine weitere umfassende Herausforderung betraf die nachhaltige Bewirtschaftung der Infrastruktur. Die Mitarbeitenden von Morija schulten und begleiteten sämtliche Wasserverbraucherverbände. Reparaturen bei Ausfällen werden seither innerhalb von weniger als neun Tagen erledigt, zuvor waren es ganze 30 Tage! Dies garantiert eine kontinuierliche Versorgung.

AUF ZU NEUEN HORIZONTEN: PROJEKTERWEITERUNG FÜR 2025–2028

Die positiven Auswirkungen dieser ersten Phase haben auch neue Erwartungen geweckt. Mehrere benachbarte Gemeinden äusserten den Wunsch, ähnliche Unterstützung zu erhalten. Die lokalen Behörden warnten vor der Gefahr von Ungleichheit und zukünftigen Problemen, wenn Teile desselben Bezirks nicht von der angestossenen Dynamik profitieren können.

Um auf diese Herausforderungen der langfristigen Sicherung und der Gleichbehandlung einzugehen, hat sich Morija bereit erklärt, die begonnenen Initiativen im Gebiet von Sakoula zu verstärken und seinen Einsatzbereich auszuweiten, um einen langfristigen Erfolg zu gewährleisten.

Ab 2025 lanciert Morija daher eine zweite Phase, in der das Projekt auf neue Dörfer in der Umgebung ausgeweitet wird. Der neue Projektzyklus stützt sich auf vier Hauptachsen:

- Ausweitung des Trinkwasserzugangs dank dem Bau neuer Bohrbrunnen und der Sanierung bestehender Brunnen
- Verstärkung der Sanitärversorgung, inklusive Bau von Toiletten für Haushalte und in Schulen sowie Einrichtung von Händewaschanlagen
- Sensibilisierung für Hygienefragen, um die Veränderung der Verhaltensweisen nachhaltig zu unterstützen
- Hilfe bei der Organisation und der lokalen Verwaltung der Dienste für Wasserversorgung und Abwasser in enger Zusammenarbeit mit den Gemeinden ■



Lindi: Ein Brunnen hilft, Spannungen abzubauen

In Burkina Faso sind jeden Monat Tausende Familien gezwungen, ihre Dörfer aufgrund bewaffneter Konflikte und extremistischer Gewalt zu verlassen.

Das Land zählt gegenwärtig fast **1,9 Millionen Binnenvertriebene**, wie Zahlen der UNO zeigen. Sie sind häufig mittellos und suchen Zuflucht in benachbarten Orten, die bereits durch Armut und fehlende Grundinfrastruktur geschwächt sind. Wasser – eine unabdingbare Ressource zum Leben – wird dadurch zu einer entscheidenden Herausforderung. Angesichts dieser Situation engagierte sich Morija und suchte nach einer konkreten Lösung für die Not der Bedürftigsten.

WASSER ALS WERKZEUG FÜR DEN SOZIALEN FRIEDEN

In der Gemeinde **Lindi** nördlich von Ouagadougou leben die Vertriebenen und die Ortsansässigen nebeneinander. Innerhalb weniger Monate stieg die Bevölkerungszahl des Dorfes durch die Aufnahme von **mehr als 15 845 Flüchtlingen, mehrheitlich Kinder**, rasant an. Schon bald wurde die Situation kritisch: Die wenigen verfügbaren Trinkwasserleitungen reichten nicht mehr aus, um den Bedarf zu decken, und die Familien waren gezwungen, in schmutzigen Teichen oder herkömmlichen Brunnen Wasser zu schöpfen, das oft nicht trinkbar war. Angesichts dieses alarmierenden Zustands und der Zunahme von Krankheiten, die durch schmutziges Wasser verursacht wurden, beschloss Morija, etwas zu unternehmen. Es gelang, vor Ort eine entscheidende Brunnenbohrung vorzunehmen.

UMFANGREICHE BAUARBEITEN

Im November 2023 wurde in Zusammenarbeit mit unserem Partner vor Ort ein Standort bestimmt. Die Bohrung fand im Dezember statt und war schliesslich trotz Schwierigkeiten mit dem felsigen Untergrund erfolgreich. **Im März 2024 konnte der Brunnen in Lindi fertiggestellt werden. Er ist 64 Meter tief und liefert heute 1280 Liter Trinkwasser pro Stunde.** Das ist genug, um den Bedarf der Hunderten Menschen, die den ganzen Tag über hier Wasser holen, nachhaltig zu decken.

Durch die Gewährleistung des Trinkwasserzugangs verfolgte dieses Projekt ein dringliches gesundheitliches Ziel. Gleichzeitig befriedete es die sozialen Beziehungen. Der Wassermangel hatte nämlich zu erhöhten Spannungen zwischen der Aufnahmegemeinschaft und den Vertriebenen geführt. Indem die anderen Wasserstellen entlastet wurden, fördert der Brunnen in Lindi ein besseres Zusammenleben der Gemeinschaften.



«DIESER BRUNNEN IST EIN SEGEN»

Salam Kouraogo ist Vater von sechs Kindern. Er und seine Frau flohen vor der Gewalt aus ihrem Heimatdorf im Norden und liessen sich in Lindi nieder. Salam berichtet von den konkreten Auswirkungen der Arbeit von Morija:

«Wir hofften seit drei Jahren auf einen solchen Brunnen. Wir hatten ständig Angst, unsauberes Wasser zu trinken, mit all den Krankheitsrisiken, die damit verbunden sind. Heute sind wir erleichtert. Wir danken Morija und seinen Spenderinnen und Spendern, denn dieser Trinkwasserzugang verbessert unseren Alltag und unsere Gesundheit ungemein.»

Mit dem Brunnen erhalten Hunderte Familien neue Hoffnung und Würde. Indem die Gefahr von Krankheiten und Spannungen rund um die Wasserversorgung reduziert wird, trägt Morija dazu bei, eine komplexe humanitäre Situation zu entschärfen.

WASSER, EIN HEBEL FÜR DEN FRIEDEN

Zusätzlich zur Hilfe in einer Notsituation, die dieses Projekt leistete, verkörpert es die Vision von Morija: Wir unternehmen etwas gegen die strukturellen Ursachen der Armut. Indem wir einen dauerhaften Zugang zu Trinkwasser schaffen, leisten wir nicht nur grundlegende humanitäre Hilfe, sondern stärken auch den sozialen Zusammenhalt und die Stabilität einer Region, die aufgrund der unsicheren Lage derzeit eine schwere Krise durchlebt. ■



Zwei neue Projekte entstehen

Die Lancierung eines neuen Projekts bei Morija ist stets das Ergebnis sorgfältiger Vorbereitungsarbeiten, die von der Entstehung des Bedürfnisses bis zu den ersten konkreten Massnahmen normalerweise mindestens ein bis zwei Jahre dauern. Dieser durchdachte Prozess sorgt dafür, dass die Projekte fundiert und an die lokalen Bedürfnisse angepasst sind sowie durch vertrauenswürdige Partnerschaften getragen werden.

SENEGAL: EINE BEGEGNUNG WIRD ZUR CHANCE

Es begann im Jahr 2022, anlässlich des Weltwasserforums in Dakar. Dort lernte **Bertrand Cousin**, Direktor der Interessengruppe Cluster Eau Lé-



manique, Vertreterinnen und Vertreter des Département Tivaouane und des Dorfes Niakhène kennen. Sie berichteten ihm von einem dringenden Problem: ein mangelhaftes Versorgungsnetz für mehrere Dörfer, das den Trinkwasserbedarf der Bevölkerung der Region nicht decken kann.

2023 bündelten Morija und die Interessengruppe ihre Kräfte, um eine gemeinsame Initiative zu planen und zusammen eine Vision für ein internationales Trinkwasserversorgungsprojekt auszuarbeiten. Schon bald zeigte sich, dass sich unsere Kompetenzen gegenseitig ergänzen: Der Cluster Eau Lémanique verfügt über technisches Know-how, Morija über Erfahrung mit grossen Projekten in Afrika südlich der Sahara.

Im Folgejahr wurde die Zusammenarbeit durch eine Rahmenvereinbarung formell verankert, und Morija fand einen Umsetzungspartner vor Ort: **Eau Vive Sénégal**. Derzeit erstellen wir gemeinsam die technische Diagnose und bereiten das Projekt vor, um danach erste Geldgeber zu suchen.

Aktuell wird eine umfassende Studie vor Ort durchgeführt, um die genauen Bedürfnisse zu ermitteln, mit dem Ziel, noch vor Ende Jahr mit der Umsetzung zu beginnen.

TSCHAD: ERWEITERUNG DER ARBEIT IN EINEM BESTEHENDEN EINSATZLAND

Morija ist im Tschad bereits seit Langem in den Bereichen Gesundheit und Bildung tätig. Die Entscheidung, unsere Arbeit auf den Trinkwasserzugang auszuweiten, entspricht einem strategischen Bestreben.

Eine vertiefte Analyse im Jahr 2024 – lokale Bedürfnisse, Trinkwasserzugang, vorhandene Akteure, rechtlicher Rahmen – führte dazu, dass Tschad unter unseren verschiedenen Einsatzländern ausgewählt wurde. Ein Fahrplan wurde ausgearbeitet, um diese neue Ausrichtung zu strukturieren. Während eines Besuchs vor Ort Anfang 2025 legte man die Grundzüge des Projekts fest und nächstes Jahr soll eine Pilotphase beginnen.



UNTERSCHIEDLICHE ANSÄTZE, GLEICHE PRINZIPIEN

Die Dynamik dieser beiden Projekte ist komplementär:

- Senegal: ein neues Land mit einem bereits feststehenden örtlichen Partner nach einer Anfrage durch lokale Akteure
- Tschad: ein Gebiet, in dem Morija bereits tätig ist, und ein Wille, den Einsatzbereich zu erweitern

Das Vorgehen bleibt dasselbe:

- Eingehen auf vor Ort ermittelte Bedürfnisse
- Enge Zusammenarbeit mit Partnern
- Ein Ansatz im Einklang mit der Arbeit in Burkina Faso: Verbesserung des Zugangs zu Trinkwasser und Sanitärversorgung, Sicherstellung der Nachhaltigkeit der Dienste und Fördern von Verhaltensänderungen durch Hygieneschulungen

Alle Projekte von Morija zielen darauf ab, die Menschen unter Nutzung lokaler Ressourcen und Kompetenzen dabei zu begleiten, ihre Lebensbedingungen nachhaltig zu verbessern. ■



Blue Community

Ein starkes Engagement für das Recht auf Wasser



Anlässlich der diesjährigen Weltwasserwoche unternahm Morija einen symbolischen und engagierten Schritt und wurde offiziell Mitglied des Netzwerks **Blue Community**. Am 17. März übergab uns **Sarah Jäggi**, die Vertreterin von Blue Community Schweiz, am Sitz von Morija in Le Bouveret das offizielle Mitgliedszertifikat, der Nachweis unserer Zugehörigkeit zu dieser internationalen Bewegung.

Während eines gemütlichen mit und intensiven Austauschs konnten wir uns mit ihr über unsere tägliche Arbeit und unsere Projekte für einen nachhaltigen Wasserzugang unterhalten.

BLUE COMMUNITY: EINE BEWEGUNG FÜR EIN UNIVERSELLES GEMEINGUT

Die globale Initiative Blue Community wurde in Kanada vom **Council of Canadians** gegründet. Sie besteht aus einem Netzwerk von Gemeinden, Universitäten und Organisationen, die davon überzeugt sind, dass Wasser ein Gemeingut und ein grundlegendes

Menschenrecht ist. Das Netzwerk steht für vier Grundsätze ein:

- Anerkennung von Wasser als Menschenrecht
- Wasserdienstleistungen bleiben in der öffentlichen Hand
- Leitungswasser anstelle von Flaschenwasser trinken
- Pflege solidarischer Partnerschaften mit internationalen Partnern.

WASSER, EIN ZENTRALER FOKUS DER ARBEIT VON MORIJA

Unser Beitritt zum Netzwerk Blue Community ist eine logische Fortsetzung der Arbeit in unseren Einsatzländern. Seit 1987 setzen wir uns in Burkina Faso dafür ein, einen Trinkwasserzugang für Tausende Menschen zu sichern. Über unsere Projekte im Bereich Wasser, Sanitärversorgung und Hygiene bohren wir Brunnen, bauen Toiletten, installieren Händewaschanlagen und sensibilisieren die Menschen für gute Hygienepaxis.

Die Anerkennung von Blue Community würdigt unsere langjährige Arbeit zugunsten einer erschwinglichen, nachhaltigen und fairen Wasserversorgung. Sie bestärkt uns zudem in unserem Bestreben, mit engagierten Partnern zusammenzuarbeiten, um eine bessere Verteilung der lebenswichtigen Ressource Wasser zu erreichen.

EINE AUSZEICHNUNG, DIE UNSEREN AUFTRAG STÄRKT

Morija wird als eine der ersten Westschweizer NGOs offizielles Mitglied von Blue Community. Das entsprechende Zertifikat ist kein Selbstzweck, sondern eine Zusatzmotivation: Gemeinsam mit unseren Partnern und Spenderinnen und Spendern werden wir unser Engagement fortsetzen, damit das Recht auf Zugang zu Trinkwasser für alle verwirklicht wird.

GEMEINSAM FÜR EINE GERECHTERE ZUKUNFT

Diese Partnerschaft eröffnet auch neue Perspektiven: Wir können Allianzen stärken, unsere Erfahrungen bündeln und gemeinsam eine starke Stimme für einen universalen Zugang zu Trinkwasser sein.

Herzlichen Dank an alle, die uns unterstützen. Machen wir Wasser gemeinsam zu einem geschützten und für alle zugänglichen Gemeingut. ■



Unterstützen Sie das Programm für den Zugang zu Trinkwasser für Kinder



In Afrika südlich der Sahara
**sind 40 % der Kinder gezwun-
gen, Wasser zu trinken, das
eigentlich nicht trinkbar ist.**

Zwischen 2015 und 2024
**sanierte Morija 73 alte
Brunnen und nahm 90
Bohrungen vor.**

MIT EINER SPENDE VON

CHF 30.-

SCHENKEN SIE EINEM MENSCHEN EINEN NACHHALTIGEN ZUGANG ZU TRINKWASSER

